Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft
Nachrichten für Mitglieder Anthroposophie weltweit
4/18

6. April 2018 | 4,50 Franken
Anthroposophie weltweit Nr. 4

Anthroposophische Gesellschaft

Jahrestagung und Generalversammlung 2018
Seite 1 Stellungnahme des Vorstands
Seite 2 Protokoll
Seite 6 Kommentar
Seite 8 Rechenschaftsbericht, Berichte
Seite 10 Ansprache Paul Mackay
Seite 10 Ansprache Bodo von Plato
Seite 11 Votum zur Nichtbestätigung
Seite 11 Abschiedsworte von Seija Zimmermann
Seite 12 Zu Elisabeth Vreede
Seite 12 Zu Ita Wegman

Seite 18 Wladimir Tichomirov †
Seite 18 Lyda Bräunlich †
Seite 19 Johannes Zwiauer †
Seite 19 Verstorbene Mitglieder

Freie Hochschule für Geisteswissenschaft
Seite 13 Allgemeine Anthroposophische Sektion: Goetheanum Studies
Seite 14 Medizinische Sektion: Forschungskongress Anthroposophische Medizin

Anthroposophie in der Welt
Seite 15 Deutschland: Kongress ‹Impfen›
Seite 15 Deutschland: Studie rheumatoide Arthritis
Seite 16 Indien, Nepal, Kenia, Namibia: Joan Sleigh unterwegs
Seite 17 Türkei: Wochensprüche auf Türkisch
Seite 17 Welt: Tournee Lemniscate Arts

Feature
Seite 20 Tagung ‹Meditation als Erkenntnisweg›

■ Anthroposophische Gesellschaft

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

Stellungnahme des Vorstands am Goetheanum

Auf der Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft stand die Bestätigung der nächsten siebenjährigen Amtszeit von Paul Mackay und Bodo von Plato an. Die Mehrheit der Versammlung hat dem Antrag nicht zugestimmt. Der Vorstand am Goetheanum wendet sich mit einem Brief an die Mitglieder.

Verehrte, liebe Mitglieder
der Anthroposophischen Gesellschaft

Mit großem Bedauern nehmen wir zur Kenntnis, dass der von uns mit Unterstützung der Goetheanum-Leitung und der Konferenz der Generalsekretäre eingebrachte Vorschlag auf Verlängerung der Amtszeit von Paul Mackay und Bodo von Plato von der Generalversammlung am 24. März 2018 abgelehnt wurde. Dies ist – nach der Emeritierung von Seija Zimmermann zum gleichen Zeitpunkt – für den verbleibenden Vorstand, die Goetheanum-Leitung und den Betrieb des Goetheanum ein starker Einschnitt in die vorgesehenen Entwicklungsprojekte und die Aufteilung der Arbeit vor Ort und in der Welt.

Die von September bis Dezember 2017 durchgeführte Zäsur, das heißt, die interne Spiegelung und Beratung in drei Runden, im Vorstand selbst, in der Goetheanum-Leitung und in der Konferenz der Generalsekretäre, führten zum Vorschlag einer weiteren Amtszeit. Paul Mackay ist seit 1996 und Bodo von Plato seit 2001 im Vorstand am Goetheanum tätig. Der Vorschlag wurde nach einer ausführlichen und kontroversen Debatte auf der Generalversammlung von der Mehrheit der anwesenden Mitglieder nicht angenommen. Das müssen wir akzeptieren.

Darüber hinaus wurde von einer Reihe von Generalsekretären darauf hingewiesen, dass ein großer Teil gerade der weiter entfernt lebenden Mitglieder zurzeit von einer Mitentscheidung aus Gründen der Entfernung und der Kosten ausgeschlossen sind. Hier sollen bis zum nächsten Jahr Vorschläge zur Beratung der Generalversammlung entwickelt werden.

An diesen Problemstellungen gilt es jetzt intensiv zu arbeiten. Zudem müssen die Verantwortlichkeiten anders und neu aufgestellt und eine noch stärkere Kommunikation mit den Mitgliedern gesucht werden. Gleichzeitig zeigt sich in der Krise ein neuer, starker Zusammenarbeitswille der Weltgesellschaft, sehr vieler tragender Mitglieder und der Mitarbeiterschaft am Goetheanum.

Wir bitten deshalb auch Sie als Mitglieder, an Ihrem Ort und in Ihrem Wirkenskreis dabei mitzuhelfen, dass in dieser eingetretenen Situation die Arbeit fruchtbar weiterentwickelt werden kann. | *Mit herzlichen Grüßen: Justus Wittich, Joan Sleigh, Constanza Kaliks und Matthias Girke*

Vorstand am Goetheanum nach Nichtbestätigung von Paul Mackay und Bodo von Plato

Foto: Sebastian Jüngel

■ Editorial

Zu dieser Ausgabe

Liebe Leserin, lieber Leser

In den letzten Jahren hat sich die Berichterstattung von der Generalversammlung verändert. Noch vor 20 Jahren wurden die Rechenschaftsberichte mehrere Wochen nach der Generalversammlung im Nachrichtenblatt dokumentiert, dann führte die Redaktion Schnellberichte für einen ersten Einblick in die Geschehnisse und ‹Ergebnisse› ein. Inzwischen wird in der ersten nach der Generalversammlung erreichbaren Ausgabe von ‹Anthroposophie weltweit› relativ umfassend über Inhalte berichtet und werden Beiträge dokumentiert – in einer ersten Auswahl, so auch im vorliegenden Heft. Fürs Auswerten, Schreiben und Korrigieren bis zur Drucklegung standen knapp vier Tage (und Nächte) zur Verfügung. Sollten dabei Fehler passiert sein, bitte ich nicht nur um Nachsicht, sondern um Mitteilung.

Die Jahrestagung und Generalversammlung 2018 wird in ‹Anthroposophie weltweit› weiter Thema sein, beispielsweise sind erste Zuschriften mit Eindrücken von der Generalversammlung eingetroffen.

Ich danke allen Rednerinnen und Rednern für die schnelle Durchsicht ihrer für den Abdruck aufbereiteten Beiträge, immer wieder innerhalb von Stunden oder über Nacht. | *Sebastian Jüngel*

Impressum: Das Nachrichtenblatt ‹Anthroposophie weltweit› mit seiner Ergänzung ‹Mitteilungen aus der anthroposophischen Arbeit in Deutschland› wird im Auftrag der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft (verantwortlich: Justus Wittich) und der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland e. V. (verantwortlich: Benjamin Kolass) erstellt.

Internationaler Teil: Redaktion: Sebastian Jüngel (verantwortlich). Korrektur: Merle Rüdisser. Adresse: Wochenschrift ‹Das Goetheanum›, Postfach, CH–4143 Dornach, Fax +41 61 706 44 65, info@dasgoetheanum.ch. Die aktive Unterstützung der Mitarbeit ist ausdrücklich erwünscht.

Druck: Kooperative Dürnau, DE–88422 Dürnau.
© 2018 Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft, Dornach (Schweiz), und Anthroposophische Gesellschaft in Deutschland e. V.

■ Anthroposophische Gesellschaft

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft

Protokoll zur ordentlichen Generalversammlung 2018

Die Generalversammlung 2018 war eingebettet in die Jahrestagung ‹Worauf bauen wir?›, welche von 22. bis 25. März 2018 am Goetheanum in Dornach stattfand. Versuchsweise waren in drei Schritte der bewussten Urteilsbildung – mit jeweils einer Nacht dazwischen – geplant:

1. Generalversammlung (Teil 1): Information (22. März)
2. Generalversammlung (Teil 2): Mitgliedergespräch (23. März)
3. Generalversammlung (Teil 3): Beschlussfassung (24. März)

Die Versammlungsleitung lag am 22. März bei Georg Soldner (Goetheanum, Medizinische Sektion), am 23. März bei Florian Osswald (Goetheanum, Pädagogische Sektion) und am 24. März bei Justus Wittich (Goetheanum, Vorstand und Schatzmeister).

Philip Jacobsen (Dornach/CH) hat mit seinem Team (Stuart Chambers, Francine Courbat, Elizabeth Davison, Rozanne Hartmann, Annette Hug-Riesel, Peter Kaufmann, Maxime Le Roux, Jens-Peter Manfrass, Fionn Meier, Emanuel Pusterer, Thomas Rippel, Michael Sölch) die Stimmenzählungen durchgeführt, Oliver Conradt (Goetheanum, Mathematisch-Astronomische Sektion) das Protokoll geschrieben. Alle deutschen Beiträge wurden simultan ins Englische (Bernard Jarman) und Französische (René Becker) übertragen.

Donnerstag, 22. März 2018

Ort: Großer Saal des Goetheanum
17.15 Uhr: Beginn Generalversammlung (Teil 1): Information

Beginn der Generalversammlung

Georg Soldner eröffnet die Versammlung im Namen des Vorstandes und der Goetheanum-Leitung, erläutert den Ablauf und stellt fest, dass im Nachrichtenblatt der Gesellschaft fristgerecht und ordnungsgemäß eingeladen wurde, sodass die Versammlung beschlussfähig ist. Die Tagesordnung und die Anträge wurden in ‹Anthroposophie weltweit› Nr. 1–2/2018, der Finanzbericht des Schatzmeisters in ‹Anthroposophie weltweit› Nr. 3/2018 veröffentlicht. An den Eingängen zum Saal lagen für die anwesenden Mitglieder auf:

a) das rosa Heft zur ordentlichen Generalversammlung 2018, welches unter anderem die aktuellen Fassungen der Anträge enthält,
b) die schriftlichen Antworten von Justus Wittich auf rund 40 Nachfragen zum Tagesordnungspunkt 3 (Vorlage der Jahresrechnung 2017) von Dietmar Ferger (Lörrach/DE) und Leonhard Schuster (Rohrlack/DE) sowie
c) vier Seiten Information zur World Goetheanum Association.

Es sind ca. 650 Mitglieder im Großen Saal anwesend.

Bericht des Vorstandes

Joan Sleigh (Vorstand am Goetheanum) hält den Rechenschaftsbericht des Vorstandes (dokumentiert auf Seite 8).

Vorlage der Jahresrechnung 2017 und Befund der Revisionsstelle

Justus Wittich (Schatzmeister am Goetheanum) hat eine Botschaft zu überbringen, welche nicht erfreut: Das Jahr 2017 wurde mit einem Verlust von 960 000 Franken abgeschlossen. Damit ist am Ende des Jahres ein Betrag von 1 098 539 Franken in der Bilanz nicht gedeckt, siehe auch die detaillierte Jahresrechnung im rosa Heft.

Er zeigt auf, wie dieses Defizit entstehen konnte (Fortsetzung ‹Faust 1 und 2›, Aufführungen der Mysteriendramen von Rudolf Steiner, Abschreibungen Goetheanum-Bau), obwohl die Länderinitiative der Schatzmeister in den Landesgesellschaften weltweit fast 400 000 Franken an Mehreinnahmen gebracht hat. Bis spätestens 2020 soll die Jahresrechnung wieder ausgeglichen ausfallen. Für den Übergang zur ausgeglichenen Jahresrechnung wird ein ‹organischer› Weg angestrebt, ohne dass die betroffenen Mitarbeitenden in Angst leben müssen. Insofern identifiziert sich Justus Wittich mit dem Verlust der Jahresrechnung 2017 und wird in dieser Haltung von Vorstand, Goetheanum-Leitung und den Schatzmeistern der Landesgesellschaften unterstützt. Die Schatzmeister der Landesgesellschaften haben sich für ein Treffen in London im Herbst 2018 verabredet.

Justus Wittich bittet alle Mitglieder, den eingeschlagenen Weg mitzutragen und den gemeinsamen Willen zu einer Konsolidierung des Haushalts zu fördern.

Georg Soldner bittet den Revisor um seinen Befund. Urs Santschi von der Santschi & Partner Treuhand AG (Reinach/CH) weist auf den im rosa Heft abgedruckten Bericht der Revisionsstelle hin (Seiten 25 bis 32) und empfiehlt der Generalversammlung,

Foto: Sebastian Jüngel

Rund 940 Mitglieder kamen zur Generalversammlung (Teil 3): Beschlussfassung

die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen. Der Revisionsbericht enthält die Hervorhebung eines Sachverhalts, welche besagt, dass «durch eine Wiederaufwertung der Beteiligung an der Weleda AG um 889 900 Franken [...] das ordentliche Ergebnis des Geschäftsjahres 2017 markant besser dargestellt [wurde], als es effektiv ist.»

Georg Soldner bittet Julian Schily (Schatzmeister der Anthroposophischen Gesellschaft in Deutschland), aus der Arbeit des Beraterkreises für den Schatzmeister zu berichten. Letzterer besteht derzeit aus Julian Schily und Alexander Thiersch (DE), Marc Desaules (CH), Pim Blomaard (NL), Daniel Håkanson (DK), Marianne Schubert, Ueli Hurter, Paul Mackay und Oliver Conradt (Goetheanum).

Julian Schily dankt den Ländergesellschaften für ihr zusätzliches Engagement in Höhe von fast 400 000 Franken im Jahr 2017. Beim letzten Treffen des Beraterkreises Ende Februar 2018 und dem Treffen der Vorstände und Schatzmeister im Vorlauf zur Generalversammlung ging es im Wesentlichen um die Aufgabe, wie die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft und die Landesgesellschaften auf eine solide finanzielle Grundlage gestellt werden können.

Der Beraterkreis empfiehlt der Generalversammlung, den Jahresabschluss anzunehmen.

Anträge und Anliegen an die Generalversammlung 2018 (Erläuterungen)

Georg Soldner erinnert die Generalversammlung an Paragraph 8 unserer Statuten – daher die Einteilung der Anträge in Angelegenheiten im Bereich der Rechtsgleichheit der Mitglieder einerseits (Anträge 1 bis 4) und Bitten und Wünsche an den Vorstand in Antragsform, zu denen die Generalversammlung ein Votum abgeben kann, andererseits (Anträge 5 bis 12).

Justus Wittich erläutert **Antrag 1**, welcher die Bestätigung einer weiteren Amtszeit für Paul Mackay und Bodo von Plato als Mitglieder des Vorstands am Goetheanum vorschlägt (siehe auch Seiten 15 und 16 im rosa Heft). Er bittet die Generalversammlung in Bezug auf beide Persönlichkeiten um Zustimmung.

Thomas Heck (Dornach/CH) stellt den **Antrag 2** vor. Dieser schlägt vor, dass die Generalversammlung 2018 den Beschluss der Generalversammlung vom 14. April 1935 aufhebt, welcher zur Abberufung von Ita Wegman und Elisabeth Vreede aus dem Vorstand führte. Damit würde ein wichtiger Beitrag zur Rehabilitierung der beiden Gründungs-Vorstandsmitglieder gegenüber zu Unrecht erhobenen Vorwürfen geleistet werden (Seite 5 im rosa Heft).

Gottfried Caspar (Dornach/CH) stellt den **Antrag 3** zur Satzungsänderung in Paragraph 12 vor. Für die Ernennung eines Vorstandsmitglieds oder seine Verlängerung sollten zwei Drittel der abgegebenen Stimmen Ja-Stimmen sein, so der Vorschlag (Seite 6 im rosa Heft). Heidrun Mathilde Scholze (Unterföhring/DE) spricht zum **Antrag 4**, welcher vorsieht, dass der Paragraph 8 unserer Statuten neu verbindlich vorschreiben solle, dass die Beschlüsse der Generalversammlung durch ein Verlaufsprotokoll (anstelle eines Beschlussprotokolls) festgehalten werden (Seiten 6f. im rosa Heft). Thomas Heck erläutert die **Anträge 5 bis 8** (siehe Seiten 7 bis 13 im rosa Heft), Eckhart Dönges (Bern/CH) den **Antrag 9** (siehe Seite 13 im rosa Heft), Marek Majorek (Latterbach/CH) den **Antrag 10** (Seite 14 im rosa Heft) und Karin Lanz (Basel/CH) die **Anträge 11 und 12** (Seite 14 im rosa Heft).

18.45 Uhr: Ende Generalversammlung (Teil 1): Information

Freitag, 23. März 2018

14.30 Uhr: Beginn Generalversammlung (Teil 2): Mitgliedergespräch

Florian Osswald begrüßt die circa 650 anwesenden Mitglieder im Großen Saal, erläutert die Spielregeln und bittet den besonderen Ort bei den eigenen Redebeiträgen zu berücksichtigen.

Anträge und Anliegen an die Generalversammlung (Aussprache)

Zum **Antrag 1** sprechen Andreas Fischer (Rehetobel/CH), Paul Christiaan van Panhuys (Wijdewormer/NL), Jaap Sijmons (Anthroposophische Gesellschaft in den Niederlanden, Vorsitzender und Generalsekretär), Robert Jan Kelder (Amsterdam/NL), Andrea Meyer Jeserich (Dornach/CH), Christiane Haid (Goetheanum, Sektion für Schöne Wissenschaften).

Andreas Worel (Arlesheim/CH) fordert energisch, dass die Beratung zu Antrag 1 nicht schon jetzt beendet werden dürfe und dass vorher noch Zeit für das Gespräch **zum Rechenschafts- und zum Finanzbericht** des Vorstandes einzuräumen sei. Florian Osswald konsultiert die Generalversammlung und geht auf den Vorschlag ein.

In der Aussprache zum Vorstands- und Finanzbericht melden sich zu Wort: Jean

Anthroposophische Gesellschaft

Fragen der Organisation

Information am Stand der Pädagogischen Sektion

Fotos: Sebastian Jüngel

Warten auf den Einlass vor den Abstimmungen

Cousquer (Saint Cybranet / FR), Thomas Heck, Georg Soldner, Peter Joachim Knörrich (Reutlingen/DE), Eva Lohmann-Heck (Dornach/CH) und Christine Untersulzner (Gorizia/IT).

Anschließend wird die Aussprache zu **Antrag 1** fortgesetzt. Es sprechen Ingrid Caspar (Dornach/CH), Marc Desaules (Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz, Generalsekretär und Schatzmeister), Wilfried Bohm (Anthroposophische Gesellschaft in Südafrika, Landesvertreter), Wolfgang Tomaschitz (Anthroposophische Gesellschaft in Österreich, Generalsekretär), Josiana Arippol (Zeist/NL), Tatiana Garcia-Cuerva (Arlesheim/CH), Ulf Waltz (München/DE), Arie van Ameringen (Anthroposophische Gesellschaft in Kanada, Generalsekretär), Sue Simpson (Anthroposophische Gesellschaft in Neuseeland, Generalsekretärin) und Gerald Häfner (Goetheanum, Sozialwissenschaftliche Sektion).

16.35 Uhr Pause

17.15 Uhr Fortsetzung Generalversammlung (Teil 2): Mitgliedergespräch

Florian Osswald bittet Justus Wittich, einen Vorschlag für den weiteren Verlauf der Generalversammlung vorzubringen. Nach den Berichten zu aktuellen Entwicklungen und Projekten in der Anthroposophischen Gesellschaft in aller Welt bleibt noch circa eine halbe Stunde Zeit für das Mitgliedergespräch zu **Antrag 2**, der Rehabilitation von Ita Wegman und Elisabeth Vreede. Dieser Antrag ist sehr wichtig und soll genügend Zeit bekommen. Die Debatten zu den Anträgen 3 bis 12 würden dann auf den 24. März verschoben werden.

Zu diesem Vorschlag von Justus Wittich gibt es keine Wortmeldungen. Florian Osswald bringt ihn zur Abstimmung. Die Generalversammlung nimmt ihn mit klarer Mehrheit an.

Constanza Kaliks (Vorstand am Goetheanum) führt durch die Einheit ‹Goetheanum weltweit. Berichte, aktuelle Entwicklungen und Projekte aus der Anthroposophischen Gesellschaft in der Welt›. Unter anderem stellen sich hier vor: Henri Murto als neuer Generalsekretär von Finnland, Horacio Müller als neuer Landesvertreter von Argentinien und Vlad Radu Popa als neuer Landesvertreter von Rumänien.

18.10 Uhr Fortsetzung Generalversammlung (Teil 2): Mitgliedergespräch

Zu **Antrag 2** sprechen Peter Selg (Anthroposophische Gesellschaft in der Schweiz, Vorstand), Gerald Häfner, Daniel Marston (Dornach/CH), Jaap Sijmons und Heidrun Mathilde Scholze (Unterföhring/DE).

18.35 Uhr: Ende Generalversammlung (Teil 2)

Samstag, 24. März 2018

14.30 Uhr: Beginn Generalversammlung (Teil 3): Mitgliedergespräch und Beschlussfassung

Justus Wittich begrüßt die knapp 1000 anwesenden Mitglieder im Großen Saal, insbesondere die neu hinzugestoßenen. Für den dritten Teil der Generalversammlung stehen die beiden Einheiten vor und nach der Kaffeepause zur Verfügung. Er erläutert den Ablauf der Versammlung.

Anträge und Anliegen an die Generalversammlung (Beschlüsse)

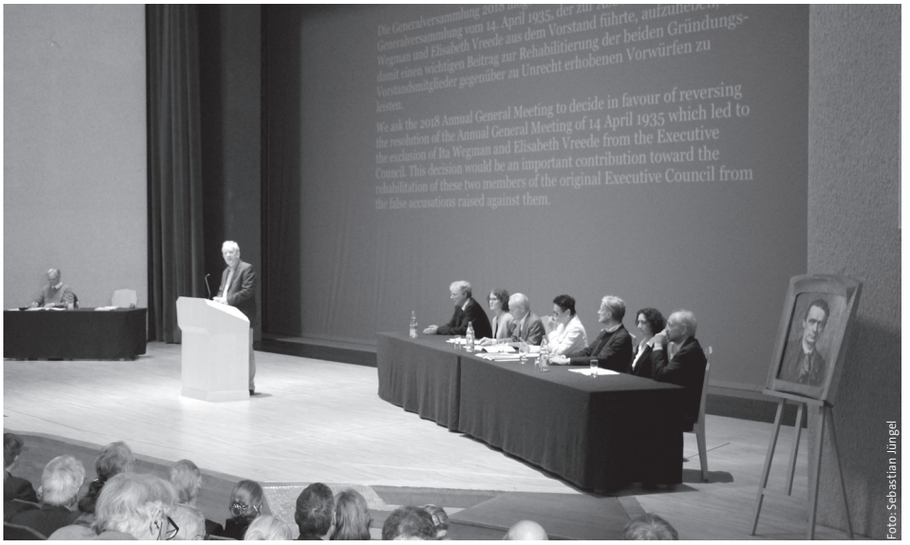
Von Ingrid und Gottfried Caspar wurde schon im Vorfeld der Versammlung schriftlich der **Ordnungsantrag** eingereicht, den **Antrag 3 vor Antrag 1 zur Abstimmung** zu bringen. Justus Wittich erläutert kurz, dass bei Annahme von Antrag 3 nach Schweizer Recht die damit verbundene Satzungsänderung in Paragraph 12 sofort, das heißt für alle folgenden Abstimmungen – falls zutreffend – zur Anwendung käme. In der anschließenden Abstimmung wird dieser Ordnungsantrag **angenommen**.

Im Vorfeld der Versammlung wurde weiter gebeten, dass

a) ein **Anliegen zur Abstimmungsordnung** aus den nordischen Ländern und
b) ein **Anliegen von Jugendlichen**

noch vor den Abstimmungen der Generalversammlung vorgetragen werden können. oDie Generalversammlung stimmt in zwei getrennten Entscheidungen diesen Bitten zu.

Niels Henrik Nielsen (Anthroposophische Gesellschaft in Dänemark, Generalsekretär) trägt vor, was seit Jahren in Dänemark beraten wurde und jetzt – gereift – an der Generalversammlung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft ausgesprochen wird. Jedes Mitglied hat das Recht, an Vereinsversammlungen teilzunehmen und, wenn anwesend, seine Stimme abzugeben. Die lange Anreise aber verunmöglicht für die meisten Mitglieder unserer Gesellschaft die Teilnahme an den Generalversammlungen. Das ist ein Problem für viele Mitglieder in der Welt. Das **Anliegen**, hier **neue Formen der Beteiligung zu finden**, wird von den skandinavischen Ländern geteilt.



Thomas Heck erläutert Antrag 2 (Beitrag zur Rehabilitierung)

Ingrid Reistad (Anthroposophische Gesellschaft in Norwegen, Goetheanum-Verbindungsperson) ergänzt, dass dieses Anliegen auch von Großbritannien, den Niederlanden, Frankreich, Belgien, Australien und Neuseeland unterstützt wird. Das Thema wurde in der Versammlung der Generalsekretäre und Landesvertreter mit dem Ziel beraten, nächstes Jahr einen Vorschlag vorzubringen.

Macarena Kralj aus Argentinien und Darina Evgrafova aus Russland tragen das **Anliegen der Jugendlichen** vor. Die Eindrücke bei der Debatte zu Antrag 1 haben sie erschüttert. Zwei Menschen werden verurteilt. Wie kann man erwarten, dass sich junge Menschen der Anthroposophischen Gesellschaft anschließen würden, wenn sie an solchen Versammlungen nicht mit ihren Herzen dabei sein könnten? Die Vorstände repräsentieren die Anthroposophie in der ganzen Welt und nicht nur am Goetheanum. Der Vorstand am Goetheanum habe nicht nur Verwaltungsaufgaben, sondern sei auch etwas Esoterisches.

Justus Wittich weist darauf hin, dass die Jahresrechnung 2017 und der Rechenschaftsbericht des Vorstandes in den vergangenen zwei Tagen vorgestellt und in der Aussprache behandelt wurden. Insofern kann direkt abgestimmt werden.

Genehmigung der Jahresrechnung 2017

Die Jahresrechnung wird mit deutlicher Mehrheit bei zahlreichen Enthaltungen **angenommen**.

Wahl der Revisionsstelle

Als Schatzmeister schlägt Justus Wittich vor, 2018 ein siebtes und letztes Mal die Firma Santschi & Partner Treuhand AG mit der Revision zu beauftragen. Der Vorschlag wird von der Generalversammlung klar **angenommen**.

Entlastung des Vorstandes

Die Generalversammlung entlastet den Vorstand **mit klarem Mehr**.

Anträge und Anliegen an die Generalversammlung (Beschlüsse)

Ingrid Caspar stellt den **Antrag 3** kurz vor. In der Debatte sprechen Josiana Aripppol (Zeist/NL), Ron Dunselman (Meppel/NL), Jan Baker-Finch (Anthroposophische Gesellschaft in Australien, Generalsekretärin) und Christoph Lukas (Otzberg/DE). Eduard Willareth (Arlesheim/CH) stellt den **Ordnungsantrag, Antrag 3 auf die Generalversammlung 2019 zu verschieben**. Der Ordnungsantrag wird klar **angenommen**.

Bestätigung einer weiteren Amtszeit

Die Debatte zu **Antrag 1** fand gestern statt. Vor der Abstimmung bekommen Paul Mackay und Bodo von Plato die Möglichkeit, Stellung zu nehmen (siehe Seiten 10f.).

In Form eines **Ordnungsantrag**es wollen Dietmar Ferger (abwesend) und Johannes Falk (Dornach/CH) die **Abstimmung zu Antrag 1 um ein Jahr verschieben**. Im Sinne einer Konsultativabstimmung wird von der Generalversammlung bekräftigt, dass die **Abstimmung zu Antrag 1 durchgeführt werden soll**.

Der Leiter des Stimmenzählteams Philip Jacobsen erläutert die getrennte und geheime Abstimmung. Die Urnen stehen an den Saalausgängen bereit.

16.05 Uhr Pause

16.45 Uhr Fortsetzung Generalversammlung (Teil 3): Mitgliedergespräch und Beschlussfassung

Anträge und Anliegen an die Generalversammlung (Beschlüsse)

Die Stimmenzähler sind noch mit der Auswertung der Abstimmung zu Antrag 1 beschäftigt, während die Behandlung von **Antrag 2** beginnt. Justus Wittich bittet Thomas Heck, diesen Antrag nochmals kurz vorzustellen. Gerald Häfner erläutert den Unterstützungsantrag (Seite 5 im rosa Heft), welchen der Vorstand am Goetheanum, die Goetheanum-Leitung und die Konferenz der Generalsekretäre diesem Antrag 2 haben zukommen lassen. Ida-Maria Hoek (Amerongen/NL) verzichtet darauf, ihr Anliegen zum Antrag 2 mündlich zu erläutern.

Da die Stimmenzähler noch nicht zurück im Saal sind, schlägt Justus Wittich der Generalversammlung vor, dass der Protokollführer für diese Abstimmung die Stimmen beurteilt und zählt. Zustimmung aus dem Publikum. Es helfen dabei Kristina Lucia Parmentier (Ledeberg/BE) und Gerald Häfner.

Der Antrag 2 wird von der Generalversammlung mit überwältigendem Mehr bei drei Nein-Stimmen und 17 Enthaltungen **angenommen**. Justus Wittich bedankt sich für das gemeinsame Votum und erinnert daran, dass dies nur ein Schritt auf dem Wege der Rehabilitation von Ita Wegman und Elisabeth Vreede darstelle. Die Aufhebung des Beschlusses von 1935 gilt ab sofort.

Heidrun Mathilde Scholze spricht zu **Antrag 4**. In der Debatte melden sich Jean Cousquer, ein weiterer Herr, Henry Saphir (Dornach/CH) und eine weitere Person zu Wort. Georg Soldner stellt den **Ordnungsantrag**, die **Abstimmung** zu diesem Antrag **um ein Jahr zu verschieben** und das Anliegen in einem umfassenderen Kontext zu betrachten. Der Ordnungsantrag wird klar **angenommen**.

Justus Wittich gibt das **Ergebnis der Abstimmung zu Antrag 1** bekannt: Die **Verlängerung der Amtszeit von Paul Mackay** im Vorstand am Goetheanum wird mit 408 Ja-Stimmen, 467 Nein-Stimmen und 62 Enthaltungen (total 937 gültige Stimmen) **nicht bestätigt**. Die **Verlängerung der Amtszeit von Bodo von Plato** im Vorstand am Goetheanum wird mit 398 Ja-Stimmen, 486 Nein-Stimmen und 56 Enthaltungen (total 940 gültige Stimmen) **nicht bestätigt**.

Aus dem Saal wird der **Ordnungsantrag auf Pause gestellt**. Die **Generalversammlung lehnt** den Ordnungsantrag **ab**.

Eckhart Dönges (Bern/CH) stellt den **Ordnungsantrag, dass die Generalversammlung über die Anträge 5 bis 12 in Konsultativabstimmungen befindet**, damit der Vorstand weiß, wie die Generalversammlung denkt. Der Ordnungsantrag wird klar **angenommen**.

Thomas Heck gibt bekannt, dass die Antragsteller den **Antrag 5 zurückziehen**, da die Grundausrichtung der Weiterarbeit im rosa Heft genügend umschrieben sei. Stefan Hasler (Goetheanum, Sektion für Redende und Musizierende Künste) stellt die tiefe Verbundenheit von Andrea Pfaehler mit dem Goetheanum dar. Ebenso berichtet er, dass die Sprachgestaltung eine große Rolle spielen wird und dafür Agnes Zehnter als Mitarbeiterin gewonnen werden konnte. Weitere Beschreibungen der Produktionsanliegen werden in unseren Publikationsorganen folgen. Die wirtschaftlichen Bedingungen sprechen klar für eine kurze Probephase, für welche öffentliche Proben sowie Publikumsgespräche geplant sind.

Thomas Heck gibt bekannt, dass der **Antrag 6** durch die Information am Saaleingang zur World Goetheanum Association **gegenstandslos** geworden sei. Georg Soldner stellt die Entwicklungen rund um die World Goetheanum Association vor.

Thomas Heck **zieht** den **Antrag 7 zurück**.

Thomas Heck möchte den **Antrag 8** von der Generalversammlung behandeln lassen. In der Aussprache melden sich Andreas Worel, Laurenz Kistler (Basel/CH) und Gerald Häfner zu Wort. Die **Konsultativabstimmung** ergibt eine **eindeutige Mehrheit** für den Antrag 8.

Eckhart Dönges erläutert **Antrag 9** nochmals. Die **Konsultativabstimmung** ergibt ein **deutliches Mehr** für Antrag 9. Justus Wittich erwähnt kurz, dass in der Redaktion der Wochenschrift eine andere Haltung lebe und er verabredet hätte, dass sich Herr Dönges und die Redaktion in Dornach oder Bern treffen würden.

Marek Majorek erläutert **Antrag 10**. In der Debatte sprechen Johannes Kühl (Goetheanum, Naturwissenschaftliche Sektion), Ida-Maria Hoek und Heidrun Mathilde Scholze. In der Konsultativabstimmung wird Antrag 10 **abgelehnt**.

Moritz Christoph (Weil am Rhein / DE) stellt **Antrag 11** vor. Die **Konsultativabstimmung** ergibt eine ungefähr ausgewogene Stimmenverteilung von circa **1/3 Ja-Stimmen, 1/3 Nein-Stimmen, 1/3 Enthaltungen**.

Justus Wittich gibt bekannt, dass am 25. März in der Pause ab 10.20 Uhr für circa eine halbe Stunde das Bild des Menschheitsrepräsentanten auf die Bühne projiziert wird. Damit ist das Anliegen von Antrag 12 erfüllt.

Abschluss der Versammlung

Paul Mackay wendet sich nach dem Abstimmungsergebnis an die Generalversammlung. Er respektiere die Entscheidung, dass die Mehrheit der Generalversammlung die Bestätigung nicht ausgesprochen habe, und dankt für die Zusammenarbeit über 22 Jahre. Insbesondere richtet er sich mit seinem Dank an die Generalsekretäre und Landesvertreter, an die Kolleginnen und Kollegen in der Goetheanum-Leitung und im Vorstand. Der Saal erhebt sich und dankt Paul Mackay mit langanhaltendem, demonstrativem Applaus.

Bodo von Plato bedankt sich und drückt sein Vertrauen darin aus, dass das, was wir hier für die Entwicklung des Menschentums tun, gut weitergehe. Der Saal erhebt sich ein zweites Mal und dankt Bodo von Plato mit langanhaltendem, demonstrativem Applaus.

Ute Craemer (Anthroposophische Gesellschaft in Brasilien, Generalsekretärin) bedankt sich im Namen der Weltgesellschaft und besonders von Brasilien bei Paul Mackay und Bodo von Plato.

Justus Wittich hält fest, dass der Vorstand jetzt in einer schwierigen Situation sei und sich mit der Goetheanum-Leitung beraten werde, zumal sich ja auch Seija Zimmermann mit dieser Generalversammlung emeritieren lasse.

Seija Zimmermann verabschiedet sich aus dem Vorstand. Joan Sleigh und Constanza Kaliks richten Worte des Dankes an sie (Seite 11).

Weiter verabschieden sich Leena Westergrén als Generalsekretärin von Finnland, Gheorghe Paxino als Landesvertreter für Rumänien und Rosa Körte (abwesend) als Landesvertreterin von Argentinien.

Constanza Kaliks und Jaap Sijmons wenden sich mit einem persönlichen Statement und Dank an die Generalversammlung und an Paul Mackay und Bodo von Plato. Alle Landesvertreter und Generalsekretäre kommen zum Dank an Paul Mackay und Bodo von Plato aufs Podium. Langanhaltender Applaus.

Justus Wittich schließt die außergewöhnliche Generalversammlung um 18.53 Uhr.

| *Für das Protokoll: Oliver Conradt; für die Versammlungsleitung: Justus Wittich, Florian Osswald und Georg Soldner; für die Stimmenzählung: Philip Jacobsen*

■ Anthroposophische Gesellschaft

Es stimmt schon: Dieses Jahrestreffen muss von der Nichtbestätigung her erzählt werden. Immer wieder wurde vor, während und nach der Versammlung darauf hingewiesen, dass es doch nicht sein könne, einerseits Gesellschaftsgeschichte durch die Rehabilitierungsinitiative zu heilen und andererseits eine neue Wunde zu schlagen, indem zwei aktuelle Vorstände nicht bestätigt werden. Die Gleichsetzung beider Vorgänge ist eine Frage der Perspektive.

Anders als 1935 Elisabeth Vreede und Ita Wegman wurden Paul Mackay und Bodo von Plato nicht aus dem Vorstand abberufen. Ihre Amtszeit endete, sie wurde nicht wieder bestätigt.

Diese Entscheidung der Generalversammlung ist Ausdruck dafür, dass sich der ausdrückliche Wunsch der Leitungsgremien nach Fortsetzung der Zusammenarbeit und das Anliegen der Mehrheit der anwesenden (abstimmenden) Mitglieder am 24. März nicht deckten. Dies wurde von denjenigen, die die Zusammenarbeit mit Paul Mackay und Bodo von Plato als fruchtbar erlebten, unter anderem als «Schock» beschrieben, zumal sie die Kräfteverhältnisse im Saal als nicht als repräsentativ für die Stimmung der Mitgliedern weltweit erlebten. Der Abstimmung gingen Aufrufe voraus, die weitere Amtszeit nicht zu bestätigen; ein Interview im ‹Goetheanum› mit Paul Mackay und Bodo von Plato wurde als Wahlpropaganda zugunsten einer Bestätigung gesehen.

Gleichwohl wurde – trotz Verlust in der Jahresrechnung 2017 in Höhe von rund einer Million Franken – der Finanzbericht mit großer Mehrheit genehmigt und der Vorstand mehrheitlich entlastet.

Legendenbildung und Stigmatisierung entgegentreten

Zur Darstellung, der Vorstand der Anthroposophischen Gesellschaft in der Schweiz habe sich gegen die Bestätigung ausgesprochen, erwiderte Generalsekretär Marc Desaules: Dies sei intern geschehen, auf Anfrage des Vorstandes am Goetheanum in einem gemeinsamen Gespräch, und wurde im Kreis der Generalsekretäre berichtet. Als dies kontrovers öffentlich wurde, gab es Nachfragen beim Vorstand der Schweizer Landesgesellschaft, die dieser mit der Schilderung des Vorgangs beantwortet habe, jedoch ausdrücklich ohne Stimmempfehlung für die Mitglieder.

Marc Desaules wies außerdem darauf hin, dass es neben dem Votum der Schweizer Landesgesellschaft auch ähnliche Stimmen aus anderen Landesgesellschaften gegeben habe, die Bedenken hatten, ob die an-

Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft: Jahrestagung 2018

Umfassend-reiches Seelenleben

Die Nichtbestätigung von Paul Mackay und Bodo von Plato und der Beitrag zur Rehabilitierung von Elisabeth Vreede und Ita Wegman prägten den Eindruck der letzten Tage im März. Dabei gab es auch eine inhaltlich vielfältige und reiche Jahrestagung. Das Geschehen der Tage von 22. bis 25. März spielte sich auf vielen Ebenen ab und bedarf einer differenzierten Betrachtung.

gestrebte Erneuerung von denjenigen ausgehen könne, die über mehrere Jahrsiebte maßgebend zur heutigen Situation geführt haben.

Ein Teilnehmer der Generalversammlung, mit dem ich mich austauschte, hatte den Eindruck, dass die Gründe für oder gegen die Bestätigung recht verschieden liegen, also keineswegs einfach zwei homogene Parteiungen gegeneinanderstanden. Ich führe dies an, weil ich die Gefahren einer Legendenbildung und einer Stigmatisierung sehe und mich das Drama ‹Andorra› des Schweizer Schriftstellers Max Frisch davor warnt, andere in eine Rolle zu drängen.

Wie werden Ideale verbindlich, ohne etwas zu erzwingen?

Dessen ungeachtet erlebte ich ein Aufeinandertreffen polarer Haltungen, beispielsweise gegenüber Ideal und Festschreibung. Alles in einem Verlaufsprotokoll zu berichten, was geschehen ist (Antrag 4), ist – gerade vor dem Hintergrund, dass die Mitglieder noch stärker in die Vorgänge der Gesellschaft einbezogen werden und nicht nur zwei Prozent der anwesenden 44 000 Mitglieder entscheiden können sollen – ein berechtigtes Anliegen, ebenso wie redaktionelles Handeln im Einklang mit der Wahrheit (siehe Antrag 8), auch wenn im Journalismus meines Wissens bescheidener von Wahrhaftigkeit gesprochen wird.

Wie sieht ein gesundes Verhältnis zwischen Ideell-Berechtigtem und Festschreibung aus? Ein hohes Ideal wie «Die Würde des Menschen ist unantastbar» wird durch seine Formulierung im Grundgesetz von Deutschland verbindlich. Beim folgenden (fiktiven) Beispiel «Jeder wird dazu verpflichtet, zu atmen» wird eine vernünftige Forderung gestellt: zu atmen; sie ist insofern vernünftig, weil man sonst nicht überleben kann. Aber macht hier das Berechtigte in Form einer Vorschrift Sinn? In solch einer Forderung mögen sich unterschiedliche Bedürfnisse und Erfahrungen niederschlagen: Wo brauche ich etwas Formbildendes, wo Freiheitsmomente (womit nicht Beliebigkeit, Willkürlichkeit und dergleichen gemeint ist)? Und schließlich: Wann postuliere ich eine Wahrheit in Form einer allgemeingültigen Aussage, wann spreche ich eine Ich-Botschaft aus?

Umfassender Einblick in die Tätigkeiten des Goetheanum

Mit dieser Jahrestagung und Generalversammlung war erneut ein neues Format entwickelt worden, um eine möglichst hohe Qualität an Begegnung, Austausch und Aufnahme substanzieller Inhalte zu bieten – 2017 war das Jahrestreffen das Treffen der anthroposophischen Bewegung, in Anknüpfung an die Goetheanum-Welt-Konferenz 2016.

Es stimmt auch: Die Jahrestagung bot ein inhaltlich vielfältiges und reiches Programm. Ich hatte den Eindruck, dass das Goetheanum umfassend zeigte, was es kann und wofür es steht: Es gab esoterische Arbeit und Betrachtungen, es gab Darstellungen der Sektionsarbeit (Stände und Arbeitsgruppen), es gab als roten Faden Anregungen zum Blick auf den Grundsteinspruch, auch durch die Aufführungen in Eurythmie, und es gab Einblicke in die Arbeitsfelder der Anthroposophischen Gesellschaft am Goetheanum und in der Welt. Zusätzlich öffneten Mitarbeitende die Türen zu ihren Arbeitsbereichen, erläuterten, was sie tun, und stellten sich den Fragen der Mitglieder.

Grundsteinspruch für die Selbsterziehung

Die Goetheanum-Leitung hat den Grundsteinspruch zu einem gesellschaftsbildenden Arbeitsschwerpunkt gemacht. Er wurde in inhaltlichen Beiträgen aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet. Anhand von Eurythmiedemonstrationen regten Stefan Hasler und Margrethe Solstad an, das Gesehene – etwa durch Mitmachen am Platz – zu einer eigenen Erfahrung werden zu lassen und durch den einen oder anderen Hinweis zu verstehen. Wie verhalten sich beispielsweise Umkreis und Mitte? Wie verhalten sich zwei Dreiergruppen in Bezug auf ihre Richtungen zueinander (vierte Strophe)? Sie richten sich aneinander aus! Und beim Abgehen tritt die jeweils eine Gruppe in die Pfade der jeweils anderen, diesmal rückwärts schreitend.

Wiederholt war die Anregung zu hören, im Alltag und im Beruf die Aufforderung im Grundsteinspruch, zu üben, zu ergreifen. Es gehe um die Verwandlung der Seele, um ‹wahre› Menschen zu werden. Dazu brauche es Selbstwahrnehmung und Weltbezug, beispielsweise über die Sinne. Folgen dann Schwierigkeiten und Prüfungen, könne man auf die anfänglich erworbene Balance bauen. Bei alldem spielt das Rhythmische eine wichtige Rolle, weil es verschiedene Welten miteinander verbindet, in Austausch bringt, ohne sie zu vermischen.

Anthroposophie bewirkt Lebenswenden

Die Darstellungen zur anthroposophischen Arbeit in der Welt machten deutlich, wo überall Anthroposophie aufgegriffen wird und wo sie beispielsweise einer Biografie eine neue, hoffnungsvolle, zukunftsgerichtete Perspektive gibt. Eindrücklich erlebbar wurde dies am Beispiel eines indischen Kleinbauern, dessen Familie durch Überschuldung existenziell bedroht war. Er lernte, Kompost mithilfe biodynamischer Präparate zu bereiten, und konnte damit eine Wende auch im Wirtschaftlichen bewirken: Nach drei Jahren war der Hof entschuldet, die Eltern waren wieder genesen und die Schwester, von der Familie ihres Mannes ausgestoßen, hatte einen neuen Lebensabschnitt begonnen. Anthroposophie hat sowohl die Seite des Erarbeitens, des Studiums, des Austauschs, als auch die lebenspraktische Seite, die zu einer Lebens- und Schicksalswende beitragen kann. Das wurde an weiteren Beispielen deutlich, etwa anhand der Tätigkeiten der Klinik Arlesheim oder der Entwicklung der Anthroposophie in Indien und Schweden. Das anthroposophische Leben in der Welt erschien vital und lebendig.

Die Goetheanum-Leitung ist bestrebt, all die herausgearbeiteten Qualitäten auch als Elemente der Goetheanum-Tätigkeiten zu begreifen: substanziell zu arbeiten, Austauschmöglichkeiten zu schaffen, Erfahrungen aus der praktischen Arbeit in ihrem esoterischen Gehalt zu erschließen, zu atmen zwischen Zentrum und Peripherie, zwischen Gedankenschaffen und Willenstaten im Rhythmischen des Gefühlslebens.

Aufgaben nach Fähigkeiten

Mehrere Beitragende beschrieben im Nachklang eine Unreife des Seelenlebens und sprachen von der Notwendigkeit, auf Vertrauen und Menschenliebe zu bauen, wobei beide Qualitäten als Früchte eigener Seelenschulung gemeint waren. Justus Wittich fragte: «Wie viel vom Zusammenwirken der Hirten- und Königsströmung ist schon Fähigkeit geworden?» Seinem Eindruck nach seien wir »mit unseren Fähigkeiten noch nicht bei dem angekommen, was Mysterienstätte, was Michaelschule ist». Und er formulierte als Vision: «Wir werden mehr und mehr dazu kommen, dass es nicht nach Wahlen geht und nach Ämtern, sondern nach Fähigkeiten. Aus ihnen werden sich Verantwortungs- und Führungsaufgaben ergeben.» | *Sebastian Jüngel*

Vorstand am Goetheanum

Individueller Beitrag und inspirationsfähiger Raum

Ich spreche hier allgemein über unsere Aufgaben im Vorstand der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft. Weil es im Rahmen der Generalversammlung noch so viel zu behandeln gibt, wähle ich einige Aspekte und Beispiele aus.

Wir haben in Vorstand und Goetheanum-Leitung in den letzten Jahren eine aktive Kultur von Zusammenarbeit und Teilnahme geübt. Wir üben dies auch in den erweiterten Vorstandssitzungen, in den Konferenzen der Generalsekretäre, neu auch in den Zusammenkünften mit den Zweigleitenden. Und auch mit Vertretern der Christengemeinschaft. Wir versuchen, eine Kultur der Zusammenarbeit, des Gespräches zu entwickeln.

In diesem Sinne üben wir in jedem Gremium, dass jeder seinen individuellen Beitrag gibt und wir gemeinsam einen Raum bilden, in dem das Licht für eine anstehende Entscheidung aus dem Gesamtzusammenhang empfangen werden kann. Constanza Kaliks hat dies als eine Aufgabe der Goetheanum Studies beschrieben: eine neue Führungskultur zu entwickeln. Vielerorts wird daran gearbeitet. Auch die Generalversammlung heute ist solch ein Gremium: Jeder hat etwas beizutragen, damit wir hoffentlich zu einem Gesamtbild und aus einem Gesamtbild zu einer gemeinsamen Entscheidung kommen.

Über die Anthroposophische Gesellschaft hinausweisende Lebensfragen

Die esoterische Arbeit der Allgemeinen Anthroposophischen Sektion hat das Allgemein-Menschliche zum Inhalt. Im letzten Jahr haben wir zwei Hochschultagungen in Stuttgart (DE) und in Dornach (CH) mit veranstaltet; Paul Mackay und Bodo von Plato trugen mit anderen die Verantwortung. Außerdem gab es zwei große Tagungen zu Zeitfragen: Im Juli haben wir uns bei ‹Living Connections› – einer ersten offenen Tagung zur anthroposophisch orientierten Meditation und zur Pflege einer inneren Kultur – beraten. Im Dezember gab es die sechste Tagung zur Kultur an der Schwelle, mit der wir uns um ein Verständnis von Geburt und Tod bemühten. Das sind Lebensbereiche, Lebensfragen, die nicht nur für die Anthroposophische Gesellschaft bestimmt sind – wir können auf Grundlage von Anthroposophie und Rudolf Steiner dazu etwas für die Menschheit beitragen. Wir haben schließlich angeregt, vom Jahresthema zum Jahresmotiv zu kommen – mit dem Grundsteinspruch als Arbeitsmotiv. Beim Treffen den Generalsekretäre und Landesvertreter kamen Michaelimpuls und Grundsteinspruch in eine enge Verbindung. Das war nicht beabsichtigt, hat uns aber tief berührt.

Wahrnehmend, fragend, beziehungsbildend

Die Anthroposophische Gesellschaft ist eine Weltgesellschaft. Wir pflegen sie: interessiert, wahrnehmend, fragend, beziehungsbildend. Wir könnten viel von unseren diversen Besuchen in der Welt erzählen. Bei den Goetheanum Studies haben wir eine internationale Studienlandschaft vor Ort: In diesem Jahr kamen zum neuen Studienjahr 40 Menschen aus 21 Ländern und vielen Sprachen zusammen. Und wir haben internationale, sektionsübergreifende Tagungen, beispielsweise ‹Rudolf Steiners Mysteriendramen weltweit› von 21. bis 25. Juli 2018.

Das Goetheanum ist ein Begegnungsort, ein wahrnehmender Begegnungsort. Der Bau und das umliegende Gelände als Gesamtkunstwerk bilden das Zentrum für anthroposophische Forschung und Lehre, für Kunst, Sprache und Schauspiel, die hier authentisch dargestellt werden.

Als Goetheanum verstehen wir darüber hinaus das große Goetheanum in der Welt. Überall, wo anthroposophische Arbeit stattfindet, ist ein Goetheanum. Bildhaft gesprochen. Die Herz-Kreislauf-Funktion wirkt im Herzen sauerstoffbelebend, in der Peripherie werden die Nährstoffe aufgenommen. Zentrum und Peripherie werden gemeinsam durch den Kreislauf in Bewegung gebracht: wärmend und nährend.

Jedes Goetheanum in der Welt ist zugleich Zentrum und Peripherie. Am Goetheanum in Dornach sind wir Zentrum; dieses wäre aber nicht lebensfähig, wenn es nicht vom Umkreis ernährt werden würde. Und umgekehrt: Wir sind gespannt auf die Arbeit von denjenigen Menschen, die ihr jeweiliges Zentrum bilden. | *Joan Sleigh, Vorstand am Goetheanum*

Goetheanum in Entwicklung

Würde des Menschen

Die Frage ‹Worauf bauen wir?› ist das Thema dieser Jahrestagung. Der Prozess ‹Goetheanum in Entwicklung› baut auf dem auf, was viele Menschen weltweit gegründet, erarbeitet, entwickelt haben, dem sie Kraft und Zeit ihres Lebens gewidmet haben. Er möchte sich öffnen für die Fragen, die sich heute stellen, und einen Beitrag bei der Suche nach einer Erkenntnis des Menschen leisten, in der die Würde des Menschlichen die Grundlage des Handelns ist.

Frage nach dem Werdenden im Menschen

Diese Würde des Menschen, des Lebens zwischen Menschen im Zusammenhang mit der Natur und der Erde ist Anliegen der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft – der Hochschule, in der eine Erkenntnis des Menschen als leibliches, seelisches, geistiges Wesen gesucht und entwickelt wird. Diese Art der Erkenntnis, die das Werdende als Ausgangspunkt und als Ziel hat, ist im Vergleich zur naturwissenschaftlichen Erkenntnisart neu. Sie öffnet den Blick für Entwicklung in vielen Lebensfeldern, ob in Pädagogik, Medizin, Pflege oder anderen Bereichen.

Diese Hochschule in ihren Sektionen und den damit verbundenen Lebensfeldern zu fördern und zu unterstützen ist Anliegen der Anthroposophischen Gesellschaft. Sie sichtbar und zugänglich zu machen für Menschen, denen die Geisterkenntnis in einer Zeit großer Not ein notwendiger Beitrag zur Gegenwart ist, stellt sich das Goetheanum als Aufgabe.

Für den Prozess ‹Goetheanum in Entwicklung› haben wir uns drei große Bereiche oder Zielbilder vorgenommen.

Im ersten geht es um den Zusammenklang von Anthroposophischer Gesellschaft, Freier Hochschule für Geisteswissenschaft und den Lebensfeldern. Ein Projekt möchte sich für die Entwicklung der Hochschule einsetzen, eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit ihren Mitgliedern und den Menschen, die für die Arbeit mit den Klassenstunden verantwortlich sind, erreichen, um gemeinsam eine Kultur des Gesprächs zu inneren Schulungsfragen in Lebens- und Berufsbereichen zu fördern. Das zweite Projekt ist eine Erarbeitung der Forschungsfragen in den Sektionen, eine Forschung in Anbindung an das Leben, durch die jede Schule, jeder Hof ein Forschungsfeld ist, der einen Beitrag zur Erkenntnis leisten kann. Das dritte Projekt hat als Frage die Lehre der Anthroposophie, ihrer Vertiefung und Sichtbarkeit. Wir nehmen ein großes Bedürfnis nach einer Weiterbildung im Bereich Führungskultur wahr: Für viele Institutionen und Einrichtungen stellt sich die Frage, inwieweit

Menschen mit leitenden Aufgaben dieses aus Verbundenheit mit einem anthroposophisch orientierten Erkenntnisweg tun und wo diejenigen, die es gern tun möchten, sich in diesem Bereich fortbilden können.

Beim zweiten Bereich geht es um Zusammenarbeit und Entwicklungsmöglichkeiten in einer Vereinbarungskultur. Hier gibt es ein Projekt zur Kommunikation in ihrer Vielschichtigkeit: mit den Mitgliedern in den Landesgesellschaften, mit interessierten Menschen, mit der Öffentlichkeit.

Das dritte Zielbild erfasst das Ermöglichen dieses Lebens auch im finanziellen Sinne. Der Blick richtet sich hier in einem Projekt auf den Ort Goetheanum, den Campus, das Gelände sowie die Dokumentation, das Archiv und die Kunstwerke. Ein zweites Projekt ist die Bildung der World Goetheanum Association, in der die Vernetzung mit Unternehmen, Einrichtungen und selbständig Tätigen mit der Hochschule zu einer gegenseitigen Partnerschaft, Unterstützung und Förderung gestaltet werden wird; von 28. bis 30. September 2018 findet das World-Goetheanum-Forum statt, zu dem alle eingeladen sind.

Aus der Wirklichkeit heraus

Ein weiterer Aspekt von ‹Goetheanum in Entwicklung› ist die immer intensivere, aktive Zusammenarbeit mit den Generalsekretär/inn/en und Landesvertreter/inne/n. Im Treffen letzte Woche und auch beim Treffen mit Vorständen und Schatzmeistern vor dieser Jahrestagung zeigte sich, dass wir dahin arbeiten wollen, ein Michaelfest zu feiern, möglicherweise bis zum 100-jährigen Bestehen der Anthroposophischen Gesellschaft. Diesbezüglich gibt es bereits viele Erfahrungen von Schulen, heilpädagogischen Einrichtungen, auf die wir bauen können – jetzt greift auch die Anthroposophische Gesellschaft dieses Ziel auf.

Das Jahresthema möchten wir zu einem Impuls werden lassen – aus dem Interesse, sich mit einem gemeinsamen Inhalt auseinanderzusetzen. Uns interessieren dabei die vielen verschiedenen, aus der Wirklichkeit einer jeden Gruppierung stammenden Arbeitsweisen und Fragestellungen.

Ich freue mich besonders darüber, dass auch aus der gemeinsamen Arbeit mit Generalsekretären, Landesvertretern und Vorständen unter dem Titel ‹Alma Humana!› (Menschenseele!) eine erste Tagung der romanischsprechenden Länder im Juli am Goetheanum stattfinden wird.

In der Goetheanum-Leitung haben wir uns mit dem befasst, was die Freie Hochschule in ihrer 90-jährigen Geschichte entwickelt hat, und haben das im Buch ‹Goetheanum – Freie Hochschule für Geisteswissenschaft. Geschichte und Entwicklung der Sektionen› dokumentiert.

Auch die Gestaltung dieser beginnenden Jahrestagung, in der die Generalversammlung stattfindet, ist ein Aspekt von ‹Goetheanum in Entwicklung›. | *Constanza Kaliks, Vorstand am Goetheanum und Leiterin Jugendsektion*

Goetheanum in Entwicklung

Innere Arbeit und Beruf

Wir haben in der Eurythmie an der vierten Strophe des Grundsteinspruchs erlebt, wie dort zwei Gruppen zusammenkommen und danach streben, den Blick auf ein gemeinsames Ziel hin zu finden. Das hat etwas mit dem zu tun, was ich Ihnen aus der Arbeit der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft berichten möchte.

An der Weihnachtstagung 1923/24 wurde die Allgemeine Anthroposophische Gesellschaft gegründet und in ihr die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft gestiftet. Sie möchte forschend tätig sein. So geht es uns in der Goetheanum-Leitung um den Gesamtzusammenhang der Hochschule, zum einen um die innere Arbeit anhand der Mantren und zum anderen darum, was die Sektionen in die Welt tragen und was in den Lebensfeldern geschieht. Dazu gäbe es viel aus der Erfahrung zu berichten! Die Frage nach dem Gesamtzusammenhang zwischen beidem bleibt offen: Wie gelingt es, sich als ein Glied eines Gesamten, beider Felder zu erleben? Das bedeutet, Inneres und Äußeres in Einklang zu bringen, zusammenzubekommen.

Verbindung mit den Lebensfeldern

Im Verhältnis von innerer Arbeit an den Inhalten der Klassenstunden zu den Lebensfeldern beginnt sich etwas zu verändern. Das erleben wir in den Gesprächen mit den Lektoren, und das sehen wir beispielsweise in den Institutionen, Schulen und Höfen. Es geht uns darum, Interesse füreinander zu entwickeln. Leena Westergrén hat davon berichtet, wie die Anthroposophische Gesellschaft in Finnland zum Beispiel auf die Schulbewegung zugegangen ist, um gemeinsam eine Veranstaltung durchzuführen.

Seit Jörgen Smit, Heinz Zimmermann und anderen gibt es verschiedene Formen des Gesprächs über die Inhalte der Klassenstunden. Jetzt kommt als Aufgabe die Verbindung mit den Lebensfeldern hinzu. Allein schon in den über 1100 Waldorfschulen weltweit gibt es einen reichen Strom an Erfahrungen und Reflexionen. Hier geht es in erster Linie um den Fähigkeitenmenschen, um das, was man authentisch – aus dem Stehen in praktischer Tätigkeit – vertritt. Doch dann gibt es noch einen ‹unterirdischen› Strom, der durch die Nacht geht: Wir machen unsere innere Arbeit. Dann lassen wir sie los, gehen in die tägliche äußere Arbeit. In sie hinein wirkt die innere Arbeit. Und die äußere Arbeit wirkt wiederum untergründig auf die innere Arbeit zurück. Das kann beispielsweise dabei helfen, mit Krisensituationen umzugehen. Wir hörten von Ueli Hurter, Leiter der Sektion für Landwirtschaft, welchen Herausforderungen Kleinbauern in Indien durch die Macht von Großkonzernen und die Gefahr der Verschuldung ausgesetzt sind.

Spirituelle Fragen aus dem Alltag

Rudolf Steiner sprach seit der Weihnachtstagung 1923/24 immer wieder davon, Anthroposophie bedeute nicht nur, das Wort in die Welt zu tragen, sondern dem Wort auch das Tun folgen zu lassen. Wie geht man damit um, wenn in einem Kollegium viele Menschen erklärte Anthroposophen sind, und auch andere gern in der Waldorfschule arbeiten, die nicht so direkt mit der Anthroposophie verbunden sind? Auch sie tauchen in die Spiritualität dieses Berufes ein, wenn sie am Morgen dem Werdenden der jungen Menschen begegnen. Wie kann nun impulsiert werden, dass beide Strömungen ins Gespräch, zum Erleben kommen? Eine solche Art von Gesprächsräumen suchen wir.

Immer wieder mache ich auf Tagungen und in Begegnungen die Erfahrung, dass Menschen auf Grundlage ihrer Erlebnisse spirituelle Fragen stellen: Was sind tote Begriffe? Wo beginnt das Lebendige? Welche Bedingungen hat eine gesunde Inkarnation heute für das kleine Kind? Was können wir tun, damit sich der junge Mensch entwickelt, damit er gefördert wird? In solchen Gesprächsräumen entstehen Fragen nach der Hochschule und damit nach der Anthroposophischen Gesellschaft.

Das Leben ist ja bereits ganz esoterisch. Das merkt man besonders bei jungen Menschen, die in den Lebensfeldern arbeiten: Sie wollen der menschlichen Individualität menschlich begegnen. | *Claus-Peter Röh, Co-Leiter der Pädagogischen Sektion*

■ Anthroposophische Gesellschaft

Ansprache vor der Abstimmung

Paul Mackay

Wir sind auf einem Entwicklungsweg. 1988 sind viele Freunde von mir ans Goetheanum gekommen: Rolf Kerler, Heinz Zimmermann, Michaela Glöckler, Georg Göckler, Manfred Klett, Christian Hitsch. Als ich gebeten wurde, mitzumachen, sagte ich zu, weil ich mich bei diesem Entwicklungsweg mit einbringen wollte. Die Sektionsarbeit wurde verstärkt, ein Beispiel davon ist, dass wir jetzt diesen Saal haben. 1996 kam auch Johannes Kühl dazu. Ab 2001 Sergeij Prokofieff und Bodo von Plato. Und ab 2002 Cornelius Pietzner. Aus der Zusammenarbeit der Vorstandsmitglieder und der Sektionsleitenden wurde dann 2002 das Hochschulkollegium gebildet – mit dem gemeinsamen Anliegen, die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft weiterzuentwickeln.

2011 gab es gegenüber dem Vorstand einen Misstrauensantrag. An der Generalversammlung 2011 haben wir eingeführt, dass die Vorstandszugehörigkeit nach sieben Jahren neu bestätigt werden soll. 2012 bildeten wir eine Goetheanum-Leitung, die auch Kompetenzen, die bisher beim Vorstand lagen, übertragen bekam. Die Goetheanum-Leitung befindet darüber, wem sie – hier und in der Welt – Mandate erteilt. Die Bildung der Goetheanum-Leitung wurde möglich mit Hilfe – und ich bin sehr dankbar dafür – von Friedrich Glasl und den damaligen Sprechern Seija Zimmermann und Ueli Hurter.

Anfang 2012 wurde ich vom Vorstand gebeten, im Verwaltungsrat der Weleda tätig zu werden. Die Weleda, die damals in einer wirtschaftlich schwierigen Lage war, ist heute wieder gesund.

In den letzten sieben Jahren wurden die Außenwände des Goetheanum saniert, das Dach erneuert und die Bühne renoviert. Der nächste Schritt war das Erdgeschoss, um damit auch der Ost-West-Ausrichtung des Goetheanum gerecht zu werden. In diesem Kontext möchte ich den großen Einsatz von Martin Zweifel, Susanne Böttge und Marianne Schubert erwähnen.

Für die Goetheanum-Leitung war ich zusammen mit Christiane Haid, Constanza Kaliks und Ueli Hurter stark engagiert beim Zustandekommen der Goetheanum-Welt-Konferenz 2016. Sie war mir ein großes Anliegen. Denn wir haben nach Wegen gesucht, wie das Goetheanum die Welt erreichen kann. Die Sektionen haben sich gut entwickelt; ein nächster Schritt wäre die Entwicklung der Hochschule als Ganzes. Wir fragten uns für diese Konferenz: Welche Menschen repräsentieren bewusst oder unbewusst Anthroposophie in Unternehmen, Einrichtungen, das heißt in der Welt? Das war für uns keine Frage der Mitgliedschaft mit blauer und rosa Mitgliedskarte, sondern wir wollten vom Faktischen und Erkennbaren ausgehen: Menschen sehen Menschen.

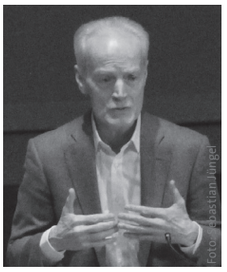


Foto: Sebastian Jüngel

Das kommende Ereignis 100 Jahre Weihnachtstagung 1923/24 möchte ich nicht so sehr zurückgewendet sehen, sondern vielmehr als eine Wiederbelebung ihres Ursprungsimpulses. Dabei geht es auch darum, die Bereiche Hochschule, Gesellschaft und Lebens-/Sektionsfelder verstärkt miteinander in Beziehung zu bringen, sodass dieser Impuls in der Welt verstärkt wirksam werden kann.

Jetzt bin ich mit Christiane Haid, Matthias Girke und Ueli Hurter in der Prozessgruppe ‹Goetheanum in Entwicklung›. Wir haben uns als Goetheanum-Leitung mehrere Aufgaben gestellt. Zwei davon, mit denen ich mich verbunden habe, möchte ich hier nennen:

Die erste ist die Klassenarbeit. Als Nachfolger von Virginia Sease bin ich Ansprechpartner für die Lektoren und für Fragen der Hochschule. Die besonderen Mantren der Ersten Klasse der Hochschule stehen in Beziehung zur Willensentscheidung der Hochschulmitglieder, Repräsentant der anthroposophischen Sache in der Welt sein zu wollen. Sie befähigen zum Repräsentantsein. Mir ist es ein Anliegen, dass diese Arbeit verstärkt wird.

Das Zweite ist die Bildung einer Welt-Goetheanum-Assoziation, die Menschen anspricht, die aus der Anthroposophie heraus in Unternehmen, Einrichtungen und als selbständig Tätige in der Welt arbeiten. Diese Menschen suchen nach einer Verbindung mit anderen in diesem Sinne Tätigen. Ich verspreche mir davon einen regen Austausch und gleichzeitig eine neue Trägerschaft für die Hochschule. Diese neue Trägerschaft ist deswegen nötig, weil wir sie nicht nur den Landesgesellschaften überlassen können und sie um neue Mitglieder bitten. Dass jemand Mitglied wird, ist vor allem eine Schicksalsfrage.

In Hinblick auf die 100-Jahr-Feier der Weihnachtstagung ist mir die Verstärkung des Zusammenhangs zwischen Hochschule, Gesellschaft und Sektionsfeldern ein großes Anliegen. ■

Ansprache vor der Abstimmung

Bodo von Plato

Anthroposophie hat sich in den letzten 100 Jahren erheblich entwickelt. Zunächst hatte sich ein einzelner Mensch die Fähigkeit erworben, ihr Ankommen auf der Erde zu ermöglichen: Rudolf Steiner. Er nannte sie das «Bewusstsein unseres Menschentums». Überall, wo heute Menschen mit Verve und Liebe wahrnehmen, wo sie mit Liebe und in Verantwortung für die Konsequenzen denken, wächst das Bewusstsein unseres Menschentums – in diesem Sinne ist sie Teil heutiger Kultur geworden. Dieses Bewusstsein hat sich im letzten Jahrhundert erheblich entwickelt, ist geprüft und infragegestellt worden, und nie war die Würde des Menschen so gründlich gefährdet wie heute, nie war sie als Sehnsucht so präsent.

Je weiter sich dieses Bewusstsein für die Menschlichkeit ausbreitet, umso nötiger wird ein Ort, eine Hochschule, die seiner Praxis und Weiterentwicklung gewidmet ist: Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist ihrer Bestimmung nach dieser Ort – überall auf der Welt, wo aus geisteswissenschaftlicher Inspiration gearbeitet wird. Die Hochschule ist eine öffentliche Einrichtung und sie ist zugleich esoterisch; sie ist ebenso lebensnah wie innerlich. Die reiche Erfahrung vieler Jahre und Jahrzehnte anthroposophischer Arbeit in allen Lebensgebieten braucht Verarbeitung und immer neue Impulsierung in den Sektionen der Hochschule; der innere, geistige Erfahrungsweg gewinnt Orientierung und Vertiefung in dem Initiationsweg der Ersten Klasse der Hochschule. So öffentlich die Arbeit der Sektionsfelder ist, so unbedingt bedarf der mantrische Initiationsweg der individuellen Entscheidung und Verbindlichkeit. Die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, die volle Öffentlichkeit und tiefste Esoterik verbindet, wird zur ‹Michaelschule›.

Die Anthroposophische Gesellschaft hat seit ihrer Gründung 1923/24 die konstitutionelle Aufgabe, die Existenz und Freiheit dieser «Institution, wie sie das Goetheanum […] als Freie Hochschule für Geisteswissenschaft ist», zu ermöglichen – und möchte diese Aufgabe immer lebendiger realisieren.

Je wirksamer und erkennbarer die Früchte anthroposophischer Arbeit wer-

Foto: Sebastian Jüngel

den, umso dringlicher wird es, ihre Herkunft in Leben und Werk Rudolf Steiners angemessen zugänglich zu machen. Es braucht dafür einen Ort, wo die historische Erbschaft umfassend und würdig gesehen, erlebt und erforscht werden kann – das sollte hier am Goetheanum in Dornach einmal möglich werden, wo wir heute kaum unsere Kunstsammlung erhalten, geschweige denn zeigen oder gezielt erweitern können.

Im Rück- und Vorblick auf meine Arbeit fühle ich mich diesen Perspektiven tief verbunden. Ich möchte meinen Kolleginnen und Kollegen im Vorstand, in der Goetheanum-Leitung und in der Konferenz der Generalsekretäre danken, dass wir anlässlich meiner ‹Zäsur› diese Aufgaben und auch meine Fähigkeiten und mein Ungenügen ihnen gegenüber kritisch reflektieren konnten; ich bedauere, dass es dem größten Teil der Weltgesellschaft nicht möglich ist, an einer Entscheidung darüber teilzunehmen, ob ich diese Arbeit als Vorstandsmitglied am Goetheanum fortsetzen soll oder nicht. ■

Spontane Worte am Tag der Nichtbestätigung

Constanza Kaliks

Wir haben uns seit September mit der Frage der Zäsur von Paul Mackay und Bodo von Plato im Vorstand, in der Goetheanum-Leitung, im Kreis der Generalsekretäre auseinandergesetzt. Die Frage ‹Was möchte die Anthroposophische Gesellschaft für die Welt bedeuten, für die Welt sein?› ist dabei der Hintergrund gewesen und bedeutete eine Intensivierung im Umgang mit der uns ständig begleitenden Frage: Wie können wir Anthroposophie so in der Welt sichtbar machen, dass Menschen, die sie suchen, sie finden können? Aus den vielen Gesprächen und Erwägungen entstand ein Bild, das nicht nur eine Vorstellung, sondern ein Willensentschluss war. Es wird nicht, wie von uns beraten und vorgeschlagen wurde, sein.

Dazu möchte ich einen Gedanken von Hannah Arendt nennen. Sie hat aus ihren Erfahrungen im 20. Jahrhundert und dem Schmerz dieser Erfahrungen versucht, zu verstehen, was Menschen zum Handeln führt. Der Mensch, der handelt, steht vor zwei großen und immer gegenwärtigen Herausforderungen: dem Unwiderruflichen des Getanen und der Unvorhersehbarkeit des Kommenden. Zu diesen beiden Herausforderungen weist Hannah Arendt auf zwei Heilmittel hin: Für die Unwiderruflichkeit des Getanen, für das, was im Geflecht der Taten sich einfügt und bleibt und in der Welt seine Folgen für Jahrzehnte, vielleicht für Jahrhunderte erzeugt, ist das Heilmittel die Fähigkeit zu verzeihen. Verzeihen erlaubt uns, doch noch zu handeln. Für die Unvorhersehbarkeit besteht das Heilmittel in der Fähigkeit, Versprechen zu geben, Verabredungen zu treffen und sie zu halten. Das ist das, was unserem Tun Sicherheit verleiht angesichts der nie gesicherten und immer ungewissen Zukunft.

Wir hatten eine Verabredung getroffen: im Vorstand, in der Goetheanum-Leitung, in Zusammenarbeit mit den Generalsekretär/inn/en und Landesvertreter/inne/n. Diese Vereinbarung wird jetzt anders getroffen werden müssen. Das ist eine Tatsache. Aus der von uns übernommenen Verantwortung werden wir nächste Schritte besprechen, entwickeln und gehen. | *Constanza Kaliks, Vorstand am Goetheanum*

Emeritierung

Seija Zimmermann

Vor zwölf Jahren wurde ich nach meiner Berufung in den Vorstand von Ihnen für diese Aufgabe bestätigt. Aufgrund der Situation der Anthroposophischen Medizin in meinem Heimatland Finnland trete ich heute aus dieser Tätigkeit zurück. Die detaillierten Gründe für diesen Entschluss sind in ‹Anthroposophie weltweit› Nr. 1–2/2017 im Detail dargestellt. Biografisch blicke ich auf einen Zeitraum von 20 Jahren zurück, in denen ich meine Aufgaben für die Anthroposophische Gesellschaft mit meiner beruflichen Arbeit als Ärztin verbinden konnte. 1998 wurde ich in Finnland gebeten, dort Vorstand der Landesgesellschaft zu werden, kurz danach wurde ich Generalsekretärin und dann Vorstand am Goetheanum.

Heute möchte ich mit Ihnen eine innere Frage teilen, mit der ich schon seit vielen Jahren lebe. Aus der täglichen Beschäftigung mit dem gemeinsamen meditativen Weg von Rudolf Steiner und Ita Wegman, wie er in dem Buch von Emanuel Zeylmans van Emmichoven ‹Die Erkraftung des Herzens› dargestellt ist, entstand die Frage: Welcher Geistesraum wurde durch einen solchen gemeinsamen meditativen Weg des Geisteswissenschaftlers und der Naturwissenschaftlerin geschaffen für die Entstehung und Entwicklung der Freien Hochschule für Geisteswissenschaft? So persönlich und einmalig dieser Weg der beiden Individualitäten zunächst erscheinen mag, gibt es eine darüber hinausgehende und neue Dimensionen erschließende Ebene, wo die Freie Hochschule für Geisteswissenschaft noch ganz am Anfang steht. Gern möchte ich dazu anregen, an dieser Fragestellung weiterzuarbeiten.

Rein praktisch werden Sie mich auch in Zukunft dann und wann in Dornach und Arlesheim antreffen. Ich bleibe weiterhin im Verwaltungsrat der Klinik Arlesheim – und vertrete die finnische Ärztegesellschaft in der Medizinischen Sektion.

Joan Sleigh: Als ich am Goetheanum tätig wurde, wurde Seija Zimmermann gerade neu bestätigt. Ich schätze an dir unter vielem besonders drei Sachen: Du hast immer den Blick der großen weiten Welt zu uns getragen. Du hast einen wissenschaftlich-medizinisch-akademischen Blick auf unsere Arbeit geworfen. All das hast du mit Herz, Wärme und Humor gemacht. Wir werden dich sehr vermissen. Wir wünschen dir alles, alles Gute bei deinem weiteren Wirken in Finnland. Danke für alles.

Constanza Kaliks: Von Seija Zimmermann kann man sehr vieles lernen, eines möchte ich hier hervorheben: ihre Orientierungsfähigkeit in der Wirklichkeit – sei es für ganz alltägliche Tatbestände, sei es in Hinblick auf Bereiche, die eine hohe Feinfühligkeit und innere Wachheit erfordern. Wir konnten uns durch sie zentralen Fragen zuwenden wie in der letzten Zeit in der Goetheanum-Leitung, wo eine sehr fruchtbare Zusammenarbeit zu den Sinnen als Möglichkeit der Weltverbindung und des Menschseins entstanden ist. Sie hat eine unglaubliche Kraft der Differenzierung, die sich manchmal in ganz stiller Form, aber auch in unglaublicher Dezidiertheit zeigt. Mit großem Dank wünschen wir ihr alles Gute für die Aufgaben, die sie in Finnland übernimmt und die schon auf sie warten.

■ Anthroposophische Gesellschaft

Elisabeth Vreede

Das innere Wesen der äußeren Welt

Frans Lutters erinnerte zu Beginn seines Lebensabrisses an Rudolf Steiners Hinweis, dass sich Elisabeth Vreede früher inkarniert habe, als es in ihrem Schicksal gestanden habe – wegen Rudolf Steiner. Durch die innere Verbindung Frans Lutters mit Wärme und sein Interesse dafür, wie im Menschen etwas aufleuchtet und Zusammenhänge entstehen, bildete sich für mich das Bild eines Menschen, der in sich stimmig war und eine klare Linie hatte, der selbstlos und gütig war.

Elisabeth Vreede wurde am 16. Juli 1879 in Den Haag geboren. Sie lebte schon als Kind im Gedanklichen, war eine intelligente Schülerin, hatte eine außerordentliche Erinnerungsfähigkeit, gründete einen Ruderclub und studierte Mathematik, Astronomie und Philosophie in Leiden. Nach Abschluss des Studiums unterrichtete sie an einer Mädchenschule Mathematik.

Die Eltern waren esoterisch interessiert, das Elternhaus stand nahe dem Sitz einer Freimaurerloge rosenkreuzerischer Ausrichtung, und standen mit Steel Olcott im Austausch. Die Eltern befassten sich mit Elisabeth Vreede mit der Theosophie. Sie erlebt ab 1903 mehrfach Rudolf Steiner und wird seine persönliche esoterische Schülerin, ist Teilnehmerin der Grundsteinlegung des Ersten Goetheanum. Später wird sie von Rudolf Steiner in den Vorstand am Goetheanum und als Leiterin der Mathematisch-Astronomischen Sektion berufen.

Leben und Durchleben kosmischer Rhythmen

Elisabeth Vreede wirkte nach außen durch Herausgabe von Kalendern, Astronomischen Rundbriefen und Sternenkarten. Sie sah im Stern eine geistige Wesenheit. In den Bewegungsimpulsen der Planeten erkannte sie die Bewegung der Throne und den Ausdruck der Seraphim-Liebe. Sterne und Menschen gehörten für sie zusammen. Es ging ihr um Rhythmen im Kosmos, um das Leben zwischen Tod und neuer Geburt, um Astrosophie.

Elisabeth Vreede arbeitete präzis. Ihr Rat, ihre Hilfe waren gefragt. Nach der Abberufung 1935 blieb Elisabeth Vreede in ihrem Haus in Arlesheim wohnen, pflegte Kontakte und reiste viel, beispielsweise nach Irland und in die Türkei (dorthin wegen einer Sonnenfinsternis). Der Tod Ita Wegmans traf sie tief; sie selbst starb am 31. August 1943. Elisabeth Vreedes Interessensgebiete waren nicht nur Mathematik und Astronomie – durch sie erlebte und durchlebte sie kosmische Rhythmen –, sondern auch Sprachen wie Französisch, Sanskrit und Bali; sie konnte als 16-Jährige ‹Faust 1 und 2› auswendig. Sie hatte eine Urverbindung zur Anthroposophie und suchte und lebte eine aktive Verbindung zur geistigen Welt. Dabei verstand sie sich als Übende, etwa ausgehend von den Aufsätzen Rudolf Steiners zur Frage ‹Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?›.

Ihre Taten waren oft still, aber von stiller Dauer. Davon gibt bildhaft eine Tanne Kunde. Sie übernahm sie von der Weihnachtstagung 1923/24 und planzte sie nahe ihres Hauses (heute auf dem Nachbargrundstück). Gleichzeitig ist ihr Wirken noch nicht recht erschlossen, wie Oliver Conradt eingangs aufzeigte, ist doch ihr Nachlass bis heute auf verschiedene Orte verteilt. | *Gabriela Jüngel, Dornach (CH)*

Ita Wegman

Medizin als Lebenspraxis

Peter Selg war von Matthias Girke gebeten worden, über ‹Anthroposophie als Heilkunst für die Welt – Ita Wegman› zu sprechen. Er wob aus der Aufgabe der «Heilpraktik des Goetheanum», Betrachtungen zum Therapeutischen und dem Beitrag Ita Wegmans ein komplexes Bild. Es war zugleich eine Antwort auf die Frage, wie sich jemand vorzubereiten hat, ein Heiler im 20. Jahrhundert zu werden, ein Therapeut für den einzelnen Menschen, für soziale Gemeinschaften, für und mit ihnen, auch für und mit der Anthroposophischen Gesellschaft. Die Individualität Ita Wegmans hatte sich lange auf diese Arbeit vorbereitet, durch einen langen Schicksalsgang. Sie hatte eine starke Seele.

Gilt es, in der Welt des Vaters zu sehen, was geworden ist, aus der Vergangenheit kommt, in der Welt des Sohnes in der Gegenwart schöpferisch tätig zu werden und vom heilenden Geist gute, weltgerechte Ideen zu empfangen, so sind damit Voraussetzungen «heilkräftigen Wirkens» benannt, die sich Ita Wegman zu eigen gemacht hat. Sie hatte den Mut zur Wahrheit, sie hat die Patienten mit Liebe aufgesucht und dabei Durchhaltekraft gezeigt, und sie vermochte durch eine Diagnose hindurchzuschauen, um nicht nur zu sehen, was ist, sondern auch, was kommen will. Ita Wegman hatte Kraft für die Zukunft und war bereit, Angriffe auf sich zu nehmen.

Not der Welt einatmen, Anthroposophie ausatmen

Der Mut zum Heilen ist konkret gemeint. Denn der Therapeut trifft auf massive Kräfte, die das Menschenwesen bedrohen. Heilung bedeutet in diesem Zusammenhang die Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit den Kräften von Destruktion und Tod.

Ita Wegman, geboren am 22. Februar 1876, wurde zunächst Masseurin und lernte Schwedische Massage, studierte dann Medizin. Sie gründete Heilstätten. Ihr Einsatz für ein michaelisches Zentrum in Großbritannien wurde als Konkurrenz zum Goetheanum missverstanden. Sie hielt all die gesellschaftlichen Konflikte aus ihren Einrichtungen heraus. Peter Selg brachte dies auf den Punkt: Christliches Wirken führt zu einer Handlungsgemeinschaft. Ita Wegman war eine handelnde Leiterin, sie tat, was nötig war, unabhängig von persönlichen Interessen. Das Weben zwischen dem eigenen und dem Wirken in der Welt ist ein Atemprozess. Rudolf Steiner habe gegenüber Ita Wegman geäußert, in ihrer Nähe könne er atmen. Sergej Prokofieff hat das Bild formuliert: die Not der Welt einatmen, Anthroposophie ausatmen.

Angesichts der sich abzeichnenden Krise und der Hassgedanken ihr gegenüber wurde Ita Wegman 1934 schwer krank. Ein geistiges Erlebnis führte sie zurück ins Leben. Sie fuhr nach Palästina, kam gesammelt zurück. Sie starb am 4. März 1943.

Bei mir entstand das Bild einer Persönlichkeit, die bereit war, zu leiden, damit die Wahrheit durchkommt. Ihre Beziehung zu Rudolf Steiner war tief, ihre Zusammenarbeit und das Ziel ihres gemeinsamen Wirkens aber blieb oft unverstanden und wurde nicht vollumfänglich wirksam; mit diesem Leben aber sei die Tragik beendet, sagte er ihr. Es wirkten zwei freie Persönlichkeiten zusammen, die nicht voneinander abhängig waren, sondern sich befruchteten. | *Gabriela Jüngel, Dornach (CH)*